

SACHAMANDA

Post aus dem Regenwald



Nr. 30

Oktober 2020



Inhalt

Vorwort	4
Erinnerungen: ein würdiger Empfang.....	4
Übersicht	5-6
amaZOOnico	7
Neues aus dem amaZOOnico	7-15
Arbeiter*innen Porträt.....	16-18
Erfahrungsberichte aus dem amaZOOnico.....	19-25
Tierporträt: Weissbrusttukan.....	26-27
Pflanzenporträt: Heliconia.....	28-29
Padrinos del amaZOOnico	30
Ex-Volo-Wochenende Oktober 2019.....	30-31
Genossenschaft zum Schutz des Regenwalds (GSR)	32
Neues aus Selva Viva.....	32-33
Liana Lodge	34
Neues aus der Liana Lodge.....	34-36
Erfahrungsbericht	37-40
Urwaldschule	41
Erfahrungsbericht einer Lehrerfamilie.....	41-43
Danke - Merci - Gracias - Thank you - Pagarachu	44
T-Shirts für Tiere.....	47-48
Bankverbindungen	49
Impressum	50

Vorwort

Auch dieses Jahr gibt es viel Neues rund um das Projekt Selva Viva am Río Arajuno. Wie bei uns war das Jahr auch dort geprägt von Covid-19 und alles war etwas anders als sonst.

Gerne möchte ich im Vorwort jeweils auch eine Erinnerung an den amaZOOnico mit euch teilen, denn beim Erstellen des Sachamandas bin ich fast wieder dort, an diesem Ort, der für 8 Monate mein Zuhause war und es auch immer irgendwie bleiben wird.

Ein würdiger Empfang

Als wir an meinem ersten Abend, nach der Planung für die folgende Woche, noch alle gemütlich in der Küche stehen und sitzen, zupft plötzlich jemand an meiner Hose und ich höre: „Wow! Endlich einmal jemand, der nicht gerade losschreit!“ Losschreit? Wieso? Erst jetzt sehe ich die grosse schwarz-grüne Tarantel, welche nun die anderen Volontäre auf die Bänke fliehen lässt, sich aber kurz vorher noch an meinem Hosenbein hochgearbeitet hat. Wieso ich nicht geschrien habe? Naja, ich habe es nicht bemerkt. In diesem Sinne heisst das wohl:

„Welcome to the jungle!“



Mit der Zeit wurden wir „fast“ Freunde, die 8-Beiner und ich. Foto: unbekannt



Text & Foto: Jolanda Zutter

Ich wünsche euch viel Spass beim Lesen des neuesten Sachmandas.

Überblick

Regenwaldschutzprojekt Selva Viva (www.selvaviva.ec)

Sachamanda, die Post aus dem Regenwald, erscheint ein Mal pro Jahr und ist das Mitteilungsheft aller Projekte von Selva Viva im Regenwald Ecuadors.

Selva Viva besteht aus folgenden Teilen:

- **Genossenschaft zum Schutz des Regenwaldes Selva Viva**
Die Genossenschaft kauft bedrohten Regenwald und stellt ihn unter Schutz. Die Erhaltung, der Schutz, die Wiederaufforstung und die nachhaltige Nutzung des Regenwalds, speziell in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung vor Ort, sind einige der Ziele der Genossenschaft.
- **Tierauffangstation amaZOOnico**
Der amaZOOnico bietet Wildtieren, welche aus dem illegalen Tierhandel beschlagnahmt wurden oder als Haustiere ausgedient haben, eine neue Heimat in der Station oder in den Wäldern von Selva Viva.
- **Liana Lodge**
Das 36-Betten-Hotel liegt am Rande des Schutzwaldes und soll zur langfristigen Finanzierung des Regenwaldschutzprojekts beitragen sowie Arbeit und Einkommen für die lokale Bevölkerung bieten.
- **Urwaldschule Sacha Yachana Wasi Christina**
Gegründet und geleitet von Christine von Steiger, ermöglicht die Schule den Kindern und Jugendlichen der lokalen Bevölkerung eine optimale Ausbildung. Seit 2011 ist die Schule dem ecuadorianischen Schulsystem unterstellt. Mit den Spenden werden zusätzliche Schweizer Lehrpersonen, Schulmaterial für den Sprachunterricht, Schuluniformen, das Schulkanu, Ausflüge, Schulreisen, eine Landschulwoche und das Schulmobiliar bezahlt.

- **Llakta Kawsana Wasi**

Das Studentenwohnheim liegt am Rande der Provinzhauptstadt Tena. Hier können Jugendliche wohnen, die die Primarschule in SYW abgeschlossen haben und das „Colegio“ besuchen. Sie werden durch zwei Lehrpersonen professionell betreut.

- **Ökotourismusprojekt Runa Huasi**

Die kleine, einfache Lodge mit drei Häuschen wird von der lokalen Bevölkerung und von Selva Viva gemeinsam geleitet. Sie schafft Arbeitsplätze für die Indiogemeinschaft.

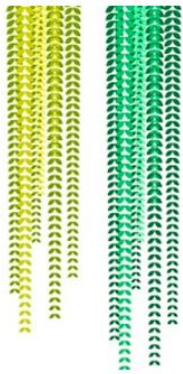
- **Solidaridad**

Dieser kleine Fonds für Notfälle der lokalen Bevölkerung wird durch Spenden aus Europa finanziert.

Sachamanda versteht sich als Bindeglied zwischen den Mitgliedern der Genossenschaft zum Schutz des Regenwaldes, den Padrinos del amaZOOnico, den Paten und Patinnen der Schulkinder, den ehemaligen Freiwilligen und Praktikant*innen sowie der Projektleitung in Ahuano, Ecuador. Es ist als Diskussionsforum gedacht und soll die Kluft überbrücken zwischen denen an der Front und denen, die uns in Europa unterstützen. Wir freuen uns über Leserbriefe und Kommentare zum Sachamanda.

Falls ihr das Sachamanda nur noch digital erhalten möchtet, meldet dies bitte an Martin Pünter (punter@sunrise.ch). Dasselbe gilt für allfällige Adressänderungen.

Möchtet ihr auch unter dem Jahr Neuigkeiten aus dem amaZOOnico erhalten? Seit dem letzten Jahr gibt es einen monatlichen Newsletter. Bei Interesse könnt ihr eine E-Mail an info@amaZOOnicorecue.org schicken.



Neues aus dem amaZOOnico

Der amaZOOnico ist eine Tierauffangstation im ecuadorianischen Teil des Amazonas Regenwaldes. Dort werden Tiere, die Opfer des illegalen Handels sind, aufgenommen, wieder ausgewildert und gepflegt. Alle Tiere, die im amaZOOnico ankommen, werden vom Umweltministerium zu uns gebracht. Sie wurden konfisziert bei Leuten, welche sie illegal als Haustiere hielten oder sie auf dem Schwarzmarkt verkaufen wollten. Einige Tiere leiden bei ihrer Ankunft unter diversen physischen und mentalen Problemen, was es ihnen verunmöglicht, frei im Wald zu leben. Diese Tiere erhalten ein geräumiges Gehege, wo sie unter möglichst natürlichen Bedingungen leben können. In anderen Fällen sind ankommende Tiere in einem guten physischen und mentalen Zustand. Sie kommen zuerst in Quarantäne, werden gründlich untersucht und können nach einem Rehabilitationsprozess wieder in ihre natürliche Umgebung ausgewildert werden.

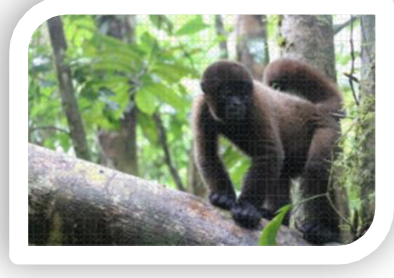
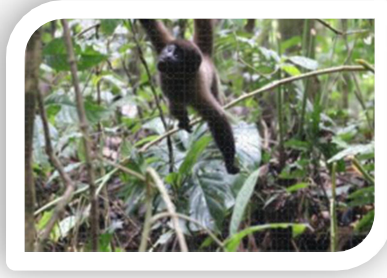
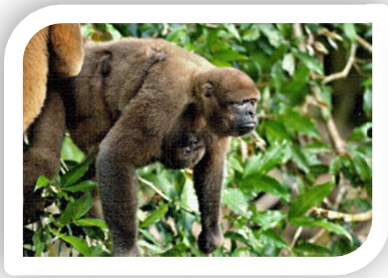
Projekte - das Dschungel-Trainings-Gehege

Wir werden ein 1 Hektar grosses offenes Gehege mitten im Schutzgebiet Selva Viva (1750 ha geschütztes Gebiet) bauen. Dieses Gehege wird dem letzten Schritt des Rehabilitationsprozesses der Tiere dienen, wo sie sich vom Leben in Gefangenschaft erholen können. Indem die Tiere Zeit im Dschungelgehege verbringen, können sie sich an den Wald gewöhnen. Und das gibt uns die Gelegenheit, ihren Auswilderungsprozess in dem halb-kontrollierten Gebiet besser überwachen zu können. Dies erhöht die Chancen bedeutend, dass sie eines Tages draussen im Wald ihre Freiheit

geniessen können, sich reproduzieren, herumwandern und all das tun, was sie im Dschungel tun sollten. Die Kosten zum Bau des Dschungel-Trainings-Geheges belaufen sich auf rund 20'000 USD (17'345 EUR). Zur Finanzierung dieses Projekts sind wir um jede Spende froh und danken euch im Voraus für eure Unterstützung!



Die ersten Tiere, die wir auswildern wollen, sind die vier jugendlichen Wollaffen: Uvita, Kiwi, Fresa und Bama.



Wir sind sehr glücklich darüber, denn obschon sie vor der Ankunft misshandelt wurden, werden sie in dem Gehege das Leben führen können, welches sie verdienen. Wenn sie dann frei sind, werden andere Tiere wie Klammeraffen oder Totenkopffäffchen - und viele andere - dieses Gehege als Ausgangspunkt benutzen, um später dorthin zurückzukehren, wo sie hingehören. Und all das, dank eurer Hilfe.

Das Video unter dem untenstehenden Link zeigt Uvita bei der Ankunft im amaZOOnico:

<https://www.youtube.com/watch?v=sIfvAU68358>

Text und Fotos: Sandra und Scott
Alameyda Zambrano
Übersetzung aus dem Englischen:
Simone Rutishauser



Ein kleiner Jahresrückblick und was hält die Zukunft bereit?

Gegen Ende des vergangenen Jahres wurden zwei Teammitglieder des amaZOOnico von einem Tapir relativ schwer verletzt. Sie haben den Angriff mittlerweile gut überstanden, aber dieser Vorfall führte zu grossen Veränderungen in der Dynamik und im ganzen Team im amaZOOnico.

Aber auch das Corona Virus, das im März auftauchte, trifft den amaZOOnico hart, denn er blieb monatelang ohne Volontäre und ist noch

immer nicht offen für Besucher. Mit Hilfe der Padrinos kann er sich aber auf den Beinen halten.

Forschung



Das Diagnostikzentrum, welches mit Spenden der Padrinos gebaut wurde, ist Ende November 2019 fertig geworden. Wir hoffen unter anderem auf eine Zusammenarbeit mit



Universitäten und Student*innen, die das Zentrum nutzen können, aber natürlich ermöglicht es auch unseren zukünftigen Forscher*innen, Veterinär*innen und Biolog*innen eine bessere Arbeit. Durch die Zusammenarbeit mit Universitäten und Student*innen hoffen wir zukünftig einige Projekte realisieren zu können, wie zum—Beispiel den Bau des Jungle-Training-Enclosure (Dschungel-Trainings-Geheges). Die Fördergelder der Kosmetikmarke LUSH wurden leider aufgrund von Covid-19 gestoppt, da das Virus die USA ziemlich stark getroffen hat. Sobald diese Fördergelder aber wieder fließen, wird die Umsetzung des Projekts fortgesetzt, wodurch dann auch wieder Forscher kommen können.

Auch die zwei Projekte der Klammeraffen in Zusammenarbeit mit der Universität IKIAM und der Mohamed bin Zayed Organisation gehen weiter und liefen das ganze Jahr über. Die Organisation finanziert den lokalen Forscher Pablo Licuy und unterstützt die Projekte auch mit Materialien. Bezüglich der Klammeraffen-Projekte möchten wir auch den ausländischen Forschern danken, die ebenfalls ein Teil davon waren und uns aus dem Ausland weiterhin bei der Datenverarbeitung unterstützen. Beide Projekte - eine freilebende Gruppe nach und nach weiter vom amaZOOnico wegzubewegen und die Auswilderung eines Klammeraffenweibchens - trugen Früchte. Die Klammeraffen, die sich bisher noch zu häufig im amaZOOnico aufgehalten haben, verliessen diesen angeregt durch verschiedene Enrichments, die wir aufgrund der Beobachtung und Forschung der Gruppe entwickelt haben.

Zu unseren lokalen Experten gehören auch die Selva Viva Waldhüter Ruben Shiguango und Jaime Tapuy, die mit Hilfe der Biologen Amaël Borzée und Yoonjung Yi einen Field Guide zu den Froscharten in Selva Viva im Chicago Museum ausgestellt haben: <https://fieldguides.fieldmuseum.org/guides/guide/1213>

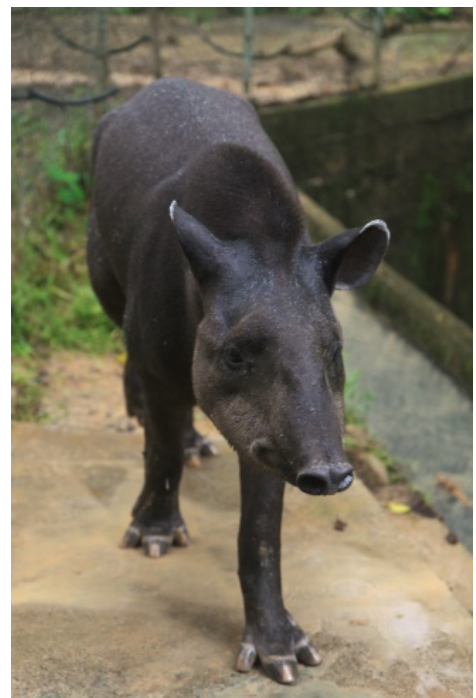
Auswilderung

America, das im amaZOOnico aufgezogene und mittlerweile freigelassene Tapir Weibchen, wurde aufgrund eines territorialen Zwischenfalls mit Hilfe eines Elektrozauns aus dem amaZOOnico gebracht. Sie hält sich zwar jetzt ausserhalb im Wald auf, kommt aber zur abendlichen Fütterung zurück. Von unseren Waldhütern wurde aber berichtet, dass sie sich immer mehr entfernt, ihren Schlafplatz geändert hat und den Wald mehr erkundet.

Auch der andere Tapir, Pumpkin, ein junges Männchen, welches schon immer scheu war, lässt sich kaum bis gar nicht mehr blicken und die beiden Waldhüter fanden auch von ihm Spuren im Schutzgebiet von Selva Viva.



Fotos Tapir:
Johanna Charpentier



Die Gruppe der Schwarzohrpapageien wurde Anfang November mit Hilfe vom Wildtier-Rettungsdienst Merazonia freigelassen. Wir danken an dieser Stelle den Forscher*innen und Volontär*innen, die uns auf dem Weg zur Freilassung dieser Küken begleitet und unterstützt haben.



Die Waldschildkröten, die sich lange im Center aufhielten und für Besucher zu sehen waren, wurden Anfang Dezember im Schutzwald von Selva Viva freigelassen.

In einem der Klammeraffenprojekte wurde auch mit den Klammeraffen, die zur Freilassung vorgesehen sind, gearbeitet. Ein junges Weibchen mit dem Namen Sherlock wurde Anfang März im Prozess einer sanften Freilassung ausgewildert. Nach einer plötzlichen Erkrankung und aufgrund einiger im Prozess begangener Fehler, wurde Sherlock wieder zurückgeholt. Während sie sich auskuriert, wurden die Fehler ausgemerzt und wir hoffen, sie bald wieder freilassen zu können.



Nach einem monatelangen Aufenthalt im amaZOOnico und nachdem wir endlich die Erlaubnis des MAE (Ministerio del Ambiente) bekommen haben, konnten wir Ende Mai auch unseren Nasenbären Manzano in der Nähe von Makisapa-Alpa freilassen.

Nachwuchs

America hat sich nicht nur weiter vom amaZOOonico entfernt, sondern hat auch Nachwuchs bekommen. Das junge Männchen wurde vermutlich Anfang Juni geboren. Der Vater könnte Pumpkin sein, da dieser zur Zeit der Geburt wieder vermehrt in der Nähe des amaZOOonico erblickt wurde. Vom Kaiman-Weibchen Buffy sind, nach einem Ausbruch aus dem Gehege, ausserhalb des amaZOOonico Eier gefunden worden. Es wird also voraussichtlich Kaiman-Nachwuchs geben.



Neues zum Team

Blanca Garcia und Cenix Callejo haben Mitte November 2019 den amaZOOonico aus verschiedenen Gründen verlassen. Zuerst hat die Volontärin Blanka Mallow die Leitung vorübergehend und später dann definitiv übernommen.

Zurzeit ist im amaZOOonico kein Biologe vor Ort. Das Center wird aber von verschiedensten auswärtigen Biolog*innen und auch von Seiten des Veterinärs Mauricio Guzmán unterstützt.

Drei der Arbeiter haben Anfang dieses Jahres ihren Arbeitsvertrag unterschrieben. Claudia Alvarado, Sixto Yumbo und Javier Canelos sind somit neu Festangestellte im amaZOOonico. Ana Alvarado hat uns nach jahrelanger Unterstützung verlassen, um eine neue Jobmöglichkeit in Tena anzunehmen.



Foto von links nach rechts: Mauricio Guzman (Tierarzt), Sixto Yumbo, Claudia Alvarado, Javier Canelos, Edison Canelos (Zimmermann & Hausmeister), Veronica Tapuy (Köchin), Blanca Mallow (Administration)

Foto: Pablo Licuv

Weitere Projekte im und ums Center

Kichwas

Das Projekt von Edison Canelos (Botanischer Garten) geht nach dem erfolgreichen Kongress weiter. Edison kann jetzt Volontäre aufnehmen, die ihn bei seiner Arbeit unterstützen und auch viel über die Regenwaldpflanzen lernen können.

Jalely und Sixto, zwei der Arbeiter, werden, aufbauend auf das Projekt von Edison, mit Hilfe des Biologen Hernán Orellana-Vásquez und des amaZOOnico-Teams ein neues Projekt zur Konservierung und Trocknung von Früchten sowie aromatischen und medizinischen Pflanzen beginnen. Mit Hilfe einer Maschine sollen diese dann zu Tee und Konserven verarbeitet werden.



Volontäre

Lea Schlunegger, die uns eigentlich nur besuchen wollte, blieb am Ende einige Monate und hatte unter anderem die Idee eines eigenen Obst- und Gemüsegartens für die Volontäre.

Der „Volunteers Garden“ wird aktuell von den Arbeitern gepflegt, um dann später von den hoffentlich bald wieder kommenden Volontären gepflegt zu werden.



Covid-19

Das Covid-19-Virus, das Ecuador Mitte März traf, hatte drastische Auswirkungen auf das Land und damit auch auf den amaZOOnico. Volontäre die kommen wollten, konnten nicht und blieben in ihren Heimatländern oder reisten zurück. Drei Volontäre, die die Heimreise nicht antreten konnten, darunter auch Lea, blieben bis Ende Juni/Anfang Juli, bis das Reisen wieder einigermaßen sicher war und man wieder ausreisen konnte.

Auch bei den Tieren, vor allem den Primaten, war Vorsicht geboten, da wir nicht wussten, ob auch sie das Virus bekommen könnten. Da es bis jetzt zu keiner Infektion gekommen ist, haben wir die Massnahmen wieder etwas gelockert.

Anfang September wird die erste Volontärin seit knapp drei Monaten kommen. In den Monaten bis dahin wurden und werden wir von zwei lokalen Arbeitern beim Putzen und Füttern unterstützt. Der amaZOOnico wird aber, bis sich die Volontärs-Situation ändert und das MAE etwas anderes ankündigt, für Besucher weiterhin geschlossen bleiben.

Während dieser gesamten Zeit, ganz ohne Einnahmen wurden und werden wir von den Padrinos finanziell unterstützt und wir bedanken uns an dieser Stelle sehr, sehr herzlich bei allen Padrinos und vor allem beim Vorstand.

Text: Blanka Mallow,
Sixto Yumbo und
Claudia Alvarado

ASHGA PAGRACHU!
(Vielen Dank)



Fotos: unbekannt
unten links: Iris Palma



Profil einer Arbeiterin aus dem amaZOOnico

Name: Veronica Adelaida Tapuy Cerda
Alter: 44 Jahre
Nationalität: Ecuador
Ethnie: Kichwa
Wohnort: Ahuano - Napo - Ecuador
Arbeit: Köchin



Interview:

Wie viele Jahre arbeitest du schon im amaZOOnico?

Ich arbeite bereits seit 18 Jahren hier im amaZOOnico.

Magst du deine Arbeit hier? Wieso?

Es macht mir viel Freude, hier zu arbeiten. So kann auch ich einen Teil zum Schutz der Tiere beitragen, indem ich den Volontär*innen und Arbeiter*innen das Essen koche.

Wie ist deine Beziehung zu den Volontär*innen?

Die Beziehung zu den Volontär*innen ist gut, auch wenn es mit einigen schwieriger ist, wenn sie kein Spanisch sprechen. Diese Sprachbarriere erschwert manchmal die Kommunikation. Mit denjenigen, die Spanisch sprechen, ist es viel einfacher. Mit ihnen spreche ich viel und kann mehr teilen. Im Allgemeinen sind aber die Menschen, die in den amaZOOnico kommen, sehr liebenswürdig.

Wie erlebst du den Unterschied zwischen den Kulturen der Volontär*innen und der lokalen Kultur?

Es gefällt mir. Ich denke, es ist wichtig von diesen Kulturen zu lernen und auch unsere Kultur Anderen näher zu bringen. So können wir Sachen kennenlernen, die für uns neu sind und dies ist meistens sehr interessant für mich sowie auch für die Menschen aus anderen Kulturkreisen. Am

meisten gefällt mir, dass ich durch den Austausch Wörter in anderen Sprachen lerne. Eine meiner Lieblingssprachen, auch wenn ich sie weder spreche noch verstehe, ist Französisch.

Wie ist es für dich, verschiedene Gerichte zuzubereiten (einige Leute essen Fleisch, andere ernähren sich vegetarisch oder vegan)?

Es gefällt mir, verschiedene Gerichte vorzubereiten, da ich so auch neue Gerichte kennen und kochen lerne. Es ist wichtig, dass alle Volontär*innen zufrieden sind. Es müssen dafür aber auch die nötigen Lebensmittel vorhanden sein.

Hat es dir Schwierigkeiten bereitet Neues für die Volontär*innen zu kochen, im Gegensatz zu den lokalen Gerichten, die du bereits kanntest?

Bevor ich in den amaZOOnico kam, habe ich bereits an einem anderen Ort gearbeitet, wo ich einige Gerichte erlernt habe. Danach hatte ich das Vertrauen, mit den Lebensmitteln, die ich zur Verfügung habe, Neues auszuprobieren und zu erfinden. Manchmal habe ich einige Schwierigkeiten mit Volontär*innen, die gewisse Allergien haben. Dennoch versuche ich immer so zu kochen, dass sie zufrieden sind und nicht ihre Gesundheit schädigen.



Beim Interview:
rechts „Vero”,
links Jalely (Claudia) Alvarado
Foto: Blanka Mallow

Wörterbuch in Kichwa:

Comidas	Essen	Saludos	Begrüssungen
Pollo <i>Hühnchen</i>	Atallpa	iBuenos días! <i>Guten Tag</i>	Ali Punsha
Frejol <i>Bohne</i>	Purutu	iBuenas tardes! <i>Guten Abend</i>	Ali Chishi
Pescado <i>Fisch</i>	Aychawa	iBuenas noches! <i>Gute Nacht</i>	Ali Tuta
Plátano <i>Banane</i>	Palanda	iHasta luego! <i>Bis bald</i>	Mincha kama
Yuca <i>Maniok</i>	Lumu	iHasta mañana! <i>Bis morgen</i>	Kaya Kama
Ají <i>Chili</i>	Uchu	iHora de comer! <i>Essenszeit</i>	Mikuna Uras
Sal <i>Salz</i>	Kachi	iVamos a comer! <i>Gehen wir essen</i>	Aku Mikunkawa
Huevo <i>Ei</i>	Lulun	iGracias! <i>Danke</i>	Mana Imas



Foto: Iris Palma

Text: Jalely & Sixto
Übersetzung aus dem Spanischen:
Text: Lea Schlunegger
Tabelle: Jolanda Zutter

Erfahrungsberichte

Corona im amaZOOnico

Ich bin Arthur und seit Mitte Januar Volontär im amaZOOnico. Vom ersten Corona Fall in Ecuador bis zur Schliessung des Centers ging es sehr schnell. Erst einmal haben wir noch Touristen aufgenommen, die Touren aber mit Mundschutz und viel Abstand gemacht. Zu dem Zeitpunkt war noch nicht klar, ob das Virus auch auf Tiere übertragbar ist. Deswegen hatten alle ein wenig Angst und wir haben besonders viel Abstand zu den Tieren gehalten.

Mit den Schliessungen der Grenzen kamen immer weniger Touristen und wir haben das Center ab Mitte März erstmals bis zum 1. April geschlossen (zu dem Zeitpunkt sind wir noch davon ausgegangen, bald wieder öffnen zu können).

Die Schliessung des Centers war für uns Volontäre sehr angenehm, wir waren zu dem Zeitpunkt bereits nur noch zu viert und jeder musste praktisch jeden Tag 3 oder 4 Touren machen, was sehr anstrengend war. Nach der Schliessung des Centers fiel diese Aufgabe natürlich weg.

Das Center ist bis heute geschlossen (stand Ende Juli) und wird wohl auch noch eine Weile geschlossen bleiben. Die Zeit ohne Touristen haben wir genutzt, um das Center wieder auf Vordermann zu bringen (Volontärhaus putzen, Käfige von Moos befreien, Termiten bekämpfen, ... usw.), ausserdem machten wir mehr „Enrichments“ (Bereicherung) für die Tiere und erledigten andere Aufgaben rund ums Center - wir haben jetzt einen Volontärgarten!





Doch Corona macht es uns an manchen Stellen auch schwerer, die Primaten können nämlich auch infiziert werden. Alle Affen werden jetzt in einer Fütterungstour zusammengefasst und es müssen immer Mundschutz und Handschuhe getragen werden. Auch beim Essen zubereiten in der Bodega (Vorratskammer) müssen jetzt Handschuhe getragen werden.

Wir sind nun seit drei Monaten nur zu dritt, Johanna aus Frankreich, Lea aus der Schweiz und ich. So wenige Volontäre zu sein, bedeutet, dass wir sehr viel mehr Kontakt mit den Arbeitern haben, wir sind ein kleines und sehr enges Team geworden.

Bald aber werden wir auch gehen, Lea und ich fliegen Anfang Juli nach Hause, Johanna bleibt noch ca. zwei Wochen länger. Danach wird der amaZOOnico neue Arbeiter anstellen müssen, bis wieder Volontäre kommen können. Schon jetzt übernehmen Javi und Edison die Fütterungstouren, weil wir zu wenige sind.

Text: Arthur Burns
Fotos: Lea Schlunegger



Vulkane, Regenwald, eine gebrochene Ölpipeline, Covid-19, Überschwemmungen, Dengue-Fieber und mittendrin die Tierauffang- und Auswilderungsstation amaZOOnico im Herzen von Ecuador

So um den 15. März bin ich zusammen mit Lukas mit unseren Fahrrädern von Tena nach Puerto Barantilla geradelt. Die Sonne brannte auf unsere Schultern, am Strassenrand trocknete Kakao und verbreitete einen süsslich sauren Geruch. Aufgrund der Rinderzucht wurde hier bereits viel Regenwald abgeholzt und es hatte kaum Bäume, die uns Schatten spendeten. Nach etwa vier heissen Stunden kamen wir am Puerto Barantilla an. Sack und Pack und Fahrräder verluden wir auf das Kanu und fuhren die letzten paar Kilometer auf dem kühlen Rio Arajuno in den amaZOOnico.

Eine Woche zuvor sind wir in Tumbaco, nahe bei Quito gestartet und radelten, vorbei am kleinen Vulkan Ilalo, über Sangolqui auf die Hochebene des Cotopaxi, runter nach Pifo und wieder hoch zur La Virgen. Von etwas mehr als 4000 m ü. M. schlängelte sich die Strasse durch die unglaublich beeindruckende Landschaft vom Paramo durch den Nebelwald, an Wasserfällen und heissen Quellen vorbei, rund 3'500 Höhenmeter runter in das Amazonasgebiet von Ecuador.



Bereits das dritte Mal besuchte ich den amaZOOnico nach meinem sechsmonatigen Volontariat im 2013. Vieles hat sich verändert, vieles ist aber noch gleich geblieben. Betty, eine ehemalige Volontärin aus Ecuador und eine gute Freundin von mir, kam am nächsten Tag mit einer Tasche voll von Medikamenten und Tierarztutensilien (aus dem Tierspital Bern) sowie einem Mikroskop von Daniel Ducommun, einem ehemaligen Volontär und Freund von Angelika, per Bus und Kanu im amaZOOnico an.



In meiner zweiten Nacht im amaZOOnico brannte das Haus von Jorge Canelos bis auf die Betonpfähle ab. Dies war ein Schock für die ganze Familie sowie für die Nachbarn und alle, die die Familie kennen. Die Zeit während des Lockdowns nutzten wir schliesslich, um das Haus wieder so gut es ging aufzubauen. Bei meiner Abreise war bereits das Dach fertig, für die Wände und den unteren Stock fehlten jedoch noch Bretter.



Auch die Küche muss noch gemacht werden und nebst Kleidern und sonstigen Sachen sind natürlich auch alle Matratzen, Bettgestelle und andere Möbel abgebrannt.



Nach dem Wochenende im amaZOOnico wollte ich dann eigentlich mit Lukas zusammen weiter nach Puyo fahren. Covid-19 machte aber auch uns

einen Strich durch die Rechnung. In Tena angekommen merkten wir, dass es nur noch möglich war, an diesem selben Tag, es war ein Montag, irgendwo hin zu reisen. Ab dem nächsten Tag seien die Provinz-Grenzen gesperrt und es fahre kein Bus mehr. Die Menschen hatten zu Hause zu bleiben und nur für das Nötigste, wie Lebensmittel und medizinische Notfälle, aus dem Haus zu gehen. Für mich war klar, ich wollte weder ein paar Tage noch mehrere Wochen in Quito festsitzen und so fuhr ich zurück in den amaZOOnico.

Niemals hätte ich gedacht, dass ich erst nach vier Monaten wieder nach Hause kommen würde. Lukas schaffte es noch ganz knapp, am folgenden Wochenende in ein Flugzeug nach Zürich zu steigen. Danach waren auch die Landesgrenzen zu. Der Rückholflug der schweizerischen Botschaft war so kurzfristig angesagt, dass ich gar nicht in Erwägung zog, mit diesem zurück in die Schweiz zu fliegen. Ich hätte ja noch irgendwie nach Quito kommen müssen und bereits ein Fahrzeug von Puerto Barantilla nach Tena zu organisieren, war ziemlich kompliziert, weil Fahrer und Passagiere jeweils ein „Salvaconducto“ gebraucht haben. Beide Papiere mussten sodann aufeinander abgestimmt sein und konnten nur an einem bestimmten Tag gebraucht werden. Jedenfalls blieb ich im amaZOOnico - nicht zuletzt auch, weil ich wusste, dass in dieser Zeit jede helfende Hand gebraucht werden konnte.

Das Leben und Arbeiten im amaZOOnico ging während der nächsten paar Monaten, ohne grössere Einschränkungen, wie gewohnt weiter. Wir wurden ein eingespieltes Team. Johanna (dt.) schaute ganz gut zu ihren Lieblingen, den Wickelbären und dem kleinen halb blinden „Pirata“ und putzte praktisch jeden Samstag unsere Küche im Volontärhaus. Arthur war für alle anstrengenden Arbeiten verantwortlich, Johanna (fr.) und ich putzten, ordneten und organisierten Bodegas, das Volontärhaus, die Recyclingarea etc. Zusammen haben wir einen kleinen Garten angelegt und Tomaten, Chili, Gurken und Peperoni angepflanzt.

Von Javier, Sixto und Edison haben wir gelernt, welche Tiere welche Pflanzen essen und so die Diäten angepasst und auf das im Regenwald vorhandene abgestimmt. Gerade in dieser Zeit war die Ergänzung der

Nahrung mit Pflanzen und Früchten aus dem Regenwald unbedingt nötig, da es schwierig war, genügend Lebensmittel für uns und die Tiere kaufen zu können.



Seit Mitte März durften wir keine Touristen mehr empfangen. Die Einnahmen des amaZOOnico begrenzten sich folglich nur noch auf einige Spendeneinnahmen und die Beiträge der Volontäre. Zum Glück konnten die Padrinos in diesem Augenblick einspringen und zur Überbrückung die nötigen Ausgaben für Löhne und Essen decken und sogar ein bis zwei neue Arbeiter einstellen für die Zeit, in welcher keine Volontärinnen und Volontäre kommen können.

Die Familien auf der Isla Anaconda

In den Monaten März bis Mai überschwemmte der Rio Arajuno einige Male grössere Teile der Flussinsel und riss zum Teil bebautes Land mit. Vom Fenster des Volontärhauses sahen wir wie Bananenstauden den Fluss herunter schwammen und das Wasser langsam in die Häuser auf der anderen Seite des Flusses eintrat. Für die Yuccapflanzen sind solche Überschwemmungen häufig tödlich, da viel Schlamm abgesetzt wird, was sie ersticken lässt. Auch den Bananen machen solche Überschwemmungen zu schaffen. Dass der Fluss überschwemmt, ist zwar nichts Neues, aber da aufgrund der Covid-19-Krise kaum mehr Menschen eine Arbeit haben, sind die Familien umso mehr auf den eigenen Anbau angewiesen.

Um den Familien auf der Isla Anaconda zu helfen die akuteste Not zu mildern, haben einige Freunde die Idee gehabt, Spenden für Essenspakete zu sammeln. Die Pakete enthalten 3 kg Reis, 1 l Speiseöl, 1 kg Hülsenfrüchte, 1 kg Haferflocken, 1 kg Salz, 1 Paket Teigwaren, 1 Tasche mit verschiedenem Gemüse, Seife und Damenbinden. Dies sollte für eine 8-köpfige Familie etwa 2 Wochen ausreichen, als Ergänzung zu

Yucca und Bananen von den eigenen Feldern. Die Kosten für ein Paket belaufen sich auf ca. 35 USD. Mit 70 USD können so einer Familie von acht Personen die Nahrungsmittel für einen Monat zur Verfügung gestellt werden. Spenden können auf die Padrinos Konten getätigt werden. Bitte ESSENSPAKETE beim Vermerk angeben.

Ölkatastrophe am unteren Lauf des Rio Napo und Rio Coca

Aufgrund von Covid-19 praktisch unbemerkt blieb die Nachricht, dass Anfang April mindestens 2,5 Millionen Liter Rohöl mehrere Flüsse verseucht haben. Es handelte sich dabei um eine der verheerendsten Ölkatastrophen des Landes der letzten 15 Jahre. Ein Erdbeben löste einen Erdrutsch in den Provinzen Sucumbíos und Napo aus, was zum Bruch von zwei Pipelines führte. Geologen warnten bereits nach einer Erosion am Wasserfall San Rafael im Februar, dass das Gelände weiter abrutschen und die umliegenden Infrastrukturen, wie Pipelines der staatlichen Erdölfirma Petroecuador sowie des Privatunternehmens OCP, beeinträchtigen könnte. Obwohl die lokalen Behörden und die Regierung somit vor einer möglichen Katastrophe gewarnt waren, weisen sie alle Schuld von sich. Neben der allgemein ungenügenden Versorgung mit Lebensmitteln und Trinkwasser, der Covid-19-Pandemie, einem Ausbruch des Dengue-Fiebers sowie Überschwemmungen auf Grund der starken Regenfälle von März bis Mai, welche auch im amaZOOnico spürbar waren, sind etwa 2'000 Familien am unteren Flusslauf des Rio Napo und des Rio Coca zusätzlich von der massiven Ölverschmutzung betroffen.

Wieder zurück

Am 4. Juni konnte ich schliesslich mit dem ersten kommerziellen Flug von Quito nach Europa zurückreisen. Innerhalb der Provinzen fahren die Busse teilweise wieder. Von Tena nach Quito musste ich jedoch per Taxi fahren. Die beiden anderen Volontäre sind ein paar Tage bzw. Wochen nach mir dann schliesslich auch zurückgeflogen. Der amaZOOnico bleibt immer noch ohne Volontäre oder Touristen. Wir hoffen, dass sich die Situation bald beruhigt und wir bald wieder den normalen Alltag aufnehmen können.

Text & Fotos: Lea Schlunegger

Tierporträt

Weissbrusttukan

Ordnung: Piciformes (Specht Vögel)

Familie: Ramphastidae (Tukane)

Lateinischer Name: *Ramphastos tucanus*

Spanischer Name: Tucán Goliblanco

Kichwa Name: Hatun dumbiki

Was am Weissbrusttukan (*Ramphastos tucanus*) sofort auffällt, wenn man ihn sieht, sind sein prächtiger Schnabel und seine schneeweisse Brust. Aber auch wenn man ihn nicht sieht, bemerkt man ihn schnell. Sein Gesang ist im Regenwald über weite Strecken deutlich zu hören. Bevorzugt am späten Nachmittag stellen Tukane ihr musikalisches Können unter Beweis. Jeder der eine Weile im amaZOOnico war, wird sich bestimmt daran erinnern können.

Tukane sind sehr intelligente Vögel und sobald sie die Scheu vor den Menschen verloren haben, verhalten sie sich äusserst frech diesen gegenüber. Das kann im amaZOOnico zu kleineren Problemen mit der Haltung der Vögel führen. So kann es sein, dass die Tukane einige Personen in ihrem Gehege tolerieren, andere hingegen nicht. Letztere werden dann unsanft dazu bewegt, das Gehege zu verlassen.

Die Familie der Tukane umfasst weltweit etwa 45 Arten, davon kommen 17 in Ecuador vor. Von den in Ecuador vorkommenden Arten ist der Weissbrusttukan die grösste Art. Sein Verbreitungsgebiet reicht von Bolivien über Peru, Ecuador bis hin nach Kolumbien. In Ecuador kommt er in dicht bewaldeten Regenwäldern östlich der Anden bis zu 1000 M.ü.M. vor. Anzutreffen ist er in den Baumwipfeln, äusserst selten in der Nähe des Bodens. Sein Nest baut der Tukan in Baumhöhlen, in denen er zwei bis drei Junge auf einmal aufzieht. Anders als sein Aussehen vermuten lassen würde, ist der Schnabel leicht und

behindert den Tukan in keiner Weise mit seinem Gewicht. Tukane ernähren sich von Früchten, Nektar, Blättern, Insekten, kleineren Reptilien und ab und zu von Eiern anderer Vögel. Selten stehen auch kleinere Vögel auf dem Speiseplan.

Gejagt wird der Weissbrusttukan wegen seines Gefieders, welches für das Erstellen von Schmuck, Kronen und Umhängen verwendet wird. So werden für eine Schamanenkrone aus den roten Schwanzfedern über 20 Tukane gebraucht. Auch als Haustier sind Tukane beliebt, vor allem wegen ihres exotischen Aussehens und ihrer Schönheit. Da sie ausserdem intelligent und frech sind, haben sie auch einen grossen Unterhaltungswert. Jedoch sind dadurch auch viele Halter schnell überfordert.



Foto: Laetitia Demarcy

Text: Jan Canelos

Pflanzenporträt

Heliconia, Falsche Paradiesvogelblume, Hummerschere

Ordnung: Zingiberales (Ingwerartige)

Familie: Heliconiaceae (Helikoniengewächse)

Lateinischer Name: *Heliconia rostrata*

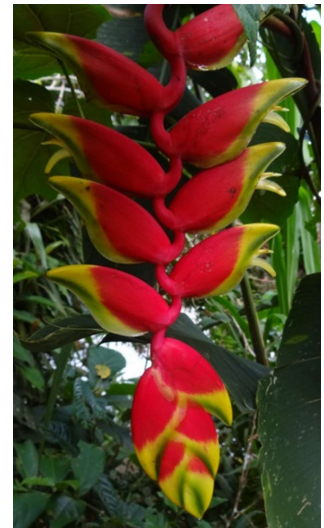
Spanischer Name: Heliconia, Falsa Banana

Kichwa Name: Tulan

Die Heliconia (*Heliconia rostrata*) ist eine bunte Pflanze im ecuadorianischen Regenwald. Einfach zu erkennen ist sie an ihren schnabelartigen Blüten. Diese Blüten sind leuchtend rot, mit einem gelben Rand, und hängen vom Stamm. Es gibt aber auch



andere Heliconia-Arten, bei denen die Blüten nicht hängen (siehe Bilder). Ohne Blüten wird sie gerne mit einer jungen Bananenpflanze verwechselt, daher stammt auch der spanische Name „Falsche



Banane“. Was weiter zur Verwirrung beiträgt, ist, dass es auch Heliconias gibt, deren Blüten sehr den Früchten der Banane ähneln. Wie auch die Banane gehört die Heliconia zur Ordnung der Ingwerartigen.

Ihre Energie speichert die Heliconia in Form von Stärke in Rhizomen im Boden. Über diese Rhizome lässt sie sich auch leicht vermehren. Als Standorte bevorzugt die Heliconia feuchte und schattige Gebiete. Häufig ist sie in der Nähe von kleinen Bächen zu finden. Sie bevorzugt Standorte bis zu 800 M.ü.M. kann aber auch bis 2000 M.ü.M. vorkommen. Unter optimalen Standortbedingungen kann die Heliconia bis zu drei Meter gross werden.

Die *Heliconia rostrata* wird wie die meisten Heliconia-Arten durch Kolibris bestäubt. Der Schnabel des Kolibris ist genau auf die Form der

Heliconiablüte angepasst. Heliconiablüten und andere Blütenarten, welche nach oben offen sind, versorgen Kolibris und andere Vögel mit Wasser. Auch bieten sie Amphibien, so wie es auch Bromelie macht, einen Lebensraum. Weltweit beherbergt die Familie der Helikoniengewächse rund 200 Arten. In Ecuador kommen davon über 20 vor, viele davon endemisch. Einige Arten wurden bis heute nur an einem einzigen Standort in Ecuador gefunden. Dadurch sind sie stark durch den Verlust des Regenwaldes bedroht.

Verwendet wird die Heliconia fast nur als Zierpflanze. Ihre Blüten sind auch als Schnittblumen beliebt, da sie sehr lang halten. Mit den einzelnen Blüten spielen manchmal die Kinder, denn man kann die Blüten mit einem Handgriff aushöhlen und sie sich auf die Nase und Finger klemmen. Das sieht dann aus, als ob man einen Papageienschnabel oder grosse Krallen hätte. Im Regenwald selbst verwenden die Kichwas die grossen, bis zu zwei Meter langen Blätter, um Lebensmittel einzupacken. Notfalls eignen sich die Blätter auch dazu, Lebensmittel im Feuer zu kochen. Auch bei der Herstellung von Maniokbier können Heliconia Blätter verwendet werden. Die Blätter werden dazu über die gärende Masse gelegt und bewahren so das Bier vor Umwelteinflüssen und Insekten. Bevorzugt verwendet werden aber Bananenblätter.



Fotos: Nina Cramer & Nielja Knecht

Text: Jan Canelos



Volo-Treffen und GV 2019 in Zernez

Vom 19. - 20. Oktober fanden das Volo-Weekend und die Generalversammlung 2019 in Zernez statt. So trafen sich ehemalige amaZOOnico Volontär*innen und die Padrinos del amaZOOnico, um gemeinsam den einzigen Schweizerischen Nationalpark zu erkunden, Erfahrungen auszutauschen und Neuigkeiten aus dem Amazonas zu empfangen. Auf einer Führung lernten die Naturfreunde, die aus Frankreich, Deutschland und der ganzen Schweiz angereist waren, vieles über die Geschichte des Nationalparks, erfuhren mehr über die Fortpflanzungsrituale der heimischen Rothirsche und



erhielten spannende Einsichten in das Auswilderungsprogramm von Bartgeiern. Dabei wurden neben letzteren, auch Gämsen gesichtet und so waren sich alle einig, dass sich der teilweise steile Anstieg im kalten Wetter doch gelohnt hatte.



Trotzdem freuten sich darauf alle, sich gemütlich in einer Berghütte aufzuwärmen und bei einem gemeinsamen Abendessen und anschließender GV der Padrinos

del amaZOOnico in Erinnerungen an ihre Zeit im Regenwald zu schwelgen. Anschliessend erhielten die ehemaligen Volontäre News aus dem amaZOOnico und die Ereignisse des vergangenen Jahres wurden besprochen. Nach Übernachtung im Massenschlag und einem beherzten Frühstück hiess es dann auch schon wieder „Bis zum nächsten Mal“ und die Ehemaligen verliessen das Engadin mit neuen Erfahrungen und aufgefrischten Erinnerungen an den amaZOOnico.

Text: Angelina Gadiant & Fotos: Jolanda Zutter



Gruppenfoto am Sonntagmorgen nach dem Frühstück.



Genossenschaft zum Schutz des Regenwalds (GSR)

Generalversammlung

Wegen des Lockdowns wurde die GV online abgehalten und eine schriftliche Stimmabgabe akzeptiert. Dies ermöglichte auch unseren deutschen Mitgliedern teilzunehmen. Es wird erwogen, auch die zukünftigen GV's so weiterzuführen.

Spenden

Corona bedingt werden die Spenden dieses Jahr sehr gering ausfallen. Unser Gross-Sponsor, das Marie-Curie-Gymnasium in Dresden, konnte keinen Spendenlauf organisieren. Sie haben aber für die Schülerinnen und Schüler online eine Regenwald-Challenge ins Leben gerufen. Die SuS suchten sich Sponoren für sportliche Leistungen oder künstlerisch-kreative Aktionen, die sie auf der Schulseite online stellen konnten (<https://mcg-dresden.de/die-erste-mcg-regenwald-challenge/>). So kam doch eine stattliche Summe zusammen, die uns gespendet wurde, um einen dritten Waldhüter einzustellen.

Finca Liza - neu: Selva Liza

Dieses Projekt wird neu von Remigio und Liz übernommen. Sie wollen regionale Produkte wie Medizinalpflanzen, aber auch andere Produkte, die man an Touristen verkaufen oder exportieren kann, produzieren. Die Frauen der Region werden eingebunden zum Beispiel für die Produktion von Kunsthandwerk. Dieses Projekt setzt voll auf die einheimische Bevölkerung, immer im Sinn von Selva Viva.

Finca Don Sigifredo

Joëlle und Michael Wüst haben das Grundstück am Puerto Barantilla gekauft. Sie werden dort eine nachhaltige Produktion von Kakao, Vanille, Heilpflanzen, Bambus als Baumaterial und vieles mehr aufbauen. Ein Ziel ist es, ein Schulungs- und Forschungszentrum für einheimische sowie ausländische Schüler und Studenten zu etablieren. Die Zentrale von Selva Viva Ecuador wird zukünftig in Puerto Barantilla sein.

Neues Management Selva Viva Ecuador

Joëlle und Michael Wüst konnten nach langem Warten anfangs Juli endlich nach Ecuador reisen und ihr Projekt beginnen. Siegfried Andermatt hat das Management an sie übergeben.

Neuer Waldhüter

In Selva Viva wird es mehr und mehr Verkehr geben, da die Strasse jetzt bis Coca führt. Deshalb ist die Gefahr gross, dass Leute vermehrt einfach anhalten und eventuell jagen oder Pflanzen sammeln gehen. Deshalb wird Sakiri Mamallacta als dritter Waldhüter eingestellt.



Foto: Jolanda Zutter



Aus der Liana Lodge

Im letzten Jahr haben unsere Mitarbeiter hart gearbeitet, um den Touristen der Liana Lodge den bestmöglichen Service zu bieten.

Weiterbildung

Im Dezember versammelten sich die Arbeiter, um gemeinsam einen Ausflug an die Küste zu machen, insbesondere zum Royal Decameron Mompiche (Hotel), wo sie viele neue Dinge gelernt haben.

Mitarbeiter

Zu Beginn des Jahres 2020 bekam unser Team einen neuen Administrator, Abdón Shiguango. Sindij und Abelino mussten die Lodge aus persönlichen Gründen leider verlassen, wir danken ihnen für die jahrelang erbrachten Dienstleistungen und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft.

Abdón ist ein ehemaliger Schüler der Sacha Yachana Wasi Dschungelschule, die er bis 2010 besuchte. Danach ging er in Tena zur weiterführenden Schule. Trotz Schwierigkeiten, die mit dem Wechsel von einer kleinen Schule mitten im Dschungel in die Stadt verbunden waren, gelang Abdón 2013 sein Abschluss in Tena. Mit Hilfe des Schulprojekts und der Paten konnte er schließlich auch zur Universität gehen. Sein Studium dauerte 5 Jahre, in denen er vor allem Verantwortungsbewusstsein erlernte und einige Anerkennungen für akademische Verdienste erhielt. 2019 beendete er dann sein Studium als Tourismusingenieur. Im Sommer desselben Jahres reiste Abdón in die Schweiz, was ihm die Paten des Dschungelprojekts ermöglicht hatten. Er wurde von ehemaligen Lehrern und Freunden eingeladen und durfte viele

neue Erfahrungen in Europa sammeln, die für seine Arbeit im Tourismus sehr hilfreich sind. Er nahm am Treffen der Padrinos del amaZOOnico in Zernez teil und reiste durch einige Kantone der Schweiz, die er zuvor nur auf Bildern gesehen hatte. Außerdem bekam er auch die Möglichkeit nach Österreich und Deutschland zu reisen, was ihn herausforderte, seine Sprachkenntnisse in die Praxis umzusetzen und zu verbessern. Es war für ihn alles sehr aufregend und eine große Ehre so viele Freunde der Liana Lodge kennenlernen zu dürfen: Gabriela, René, François und Kurt.

Abdóns Absicht war es immer, an dem Ort zu bleiben, an dem er aufgewachsen ist, um dem Projekt Selva Viva, der Gemeinde und natürlich seiner Familie zu helfen. Aus diesen Gründen übernahm er die Administration der Liana Lodge und setzte dabei klare Ziele: Planung, Organisation, Leitung und Kontrolle. Sindis Rücktritt führte zu einem kleinen Rückschlag bezüglich dieser Ziele, aber mit Hilfe von Yesseña, René, Elizabeth und Anderen, war es möglich, weiterzukommen.

In dieser Zeit erhielten wir auch zwei Volontärinnen, die uns in der Lodge unterstützten: Lea Pfannenschmidt aus Deutschland und Irina Menn aus der Schweiz. Die ersten zwei Monate haben wir mit totaler Normalität gearbeitet und uns um jedes Detail gekümmert, um den Touristen einen ausgezeichneten Aufenthalt in der Lodge zu ermöglichen. Am 17. März 2020 änderte sich jedoch alles, als aufgrund des Corona Virus der Ausnahmezustand in Ecuador ausgerufen wurde.

Bild 1



Personen von links nach rechts:

Bild 1:

vorne Ramón Vargas, Ramiro Cañarejo, Abdón Shiguango & hinten Irina Menn, Jael Sopalo, Jhon Unupi

Foto: Abdón Siguango

Bild 2



Bild 2:

Ramiro Cañarejo, Abdón Shiguango

Foto: Borys Mamallacta

Covid-19

Alle Mitarbeiter mussten gemäß den behördlichen Bestimmungen nach Hause geschickt werden. Während dieser Zeit war das Verwaltungspersonal zuständig, die Zweifel oder Anfragen sowohl der Agenturen als auch der direkten Touristen zu beantworten.

Die letzten Monate waren durch Covid-19 für den Tourismussektor sehr belastend. Abdón hat alle Aspekte im Zusammenhang mit der Lodge kontrolliert und Aufgaben für die Arbeiter organisiert. So werden Wartungsarbeiten verrichtet, um die Lodge in einem guten Zustand zu erhalten. Wir hoffen, dass sich die Lage schnellstmöglich verbessert und Touristen die Liana Lodge bald wieder problemlos besuchen können.

Text: Abdón Shiguango

Bild 3



Bild 4



Bild 3:

Lea Pfannenschmidt, Ramiro Cañarejo,
Adrian Canelos, Abdón Shiguango

Foto: Ramón Vargas

Bild 4:

Abdón Shiguango, Ramiro Cañarejo,
Adrian Canelos

Foto: Borys Mamallacta.

Erfahrungsbericht aus der Liana Lodge

Von der Freundin meiner Schwester, die nach ihrem Abitur 2016 als Volontärin in die Liana Lodge kam, wurde ich auf das tolle Projekt Selva Viva und die Lodge aufmerksam.

Als ich dann 2019 selbst mein Abitur gemacht habe, war klar, ich möchte auch nach Südamerika, doch der Plan ebenfalls als Volontärin in die Liana Lodge zu gehen, kam erst später. Als ich dann erst einmal den Entschluss gefasst hatte, gab es jedoch kein Halten mehr und ich war Feuer und Flamme, die Sprache, Kultur und die Traditionen der Südamerikaner aber auch der Kichwa kennenzulernen.

Obwohl mir vorher so viel von der Lodge erzählt wurde, war es ganz anders als erwartet und doch genauso, wie ich es mir vorgestellt hatte. Ich kam erst spät abends an und fuhr im Dunkeln mit dem Boot über den Rio Arajuno zur Lodge. Zusammen mit dem Chef Remigio und seiner Freundin Marisol sass ich im Boot und war etwas beunruhigt, doch Marisol hielt meine Hand und sagte nur: „No pasa nada.“, also wusste ich, mir würde nichts passieren. Die Fahrt auf dem Fluss war so ruhig und entspannend, dass ich das erste Mal auf meiner Reise das Gefühl hatte, angekommen zu sein.

In der Lodge waren alle super nett zu mir, ich wurde vom Administrator Abdón, der zu meinem Glück auch sehr gut Deutsch spricht, eingearbeitet und herzlich in alle Arbeiten mit einbezogen. Mittags gingen wir als Team einige Male gemeinsam auf die Insel gegenüber zum Volleyballspielen, was für mich immer ein Highlight am Wochenende war, weil fast alle Inselbewohner ausgiebig spielten und feierten bis spät am Abend. Obwohl die meisten nicht viel besaßen, waren sie immer sehr gastfreundlich, teilten ihre Getränke und ihr Essen mit allen anderen und erfreuten sich an ihrem bescheidenen Leben, was mich daran erinnerte, dass man das Leben genießen und sich nicht immer über Kleinigkeiten den Kopf zerbrechen sollte.



Zusammen mit Yesseña waren Abdón und ich ein unschlagbares Dreiergespann an der Rezeption, in dem jeder seine Aufgaben hatte. Morgens sperrte Abdón nach dem Frühstück die Rezeption auf, ich fing mit Yesseña an, alles sauber zu machen und dann legten wir den Schmuck zum Verkauf bereit auf die Anrichte. Danach wurden alle Mails gecheckt und beantwortet. Falls wir neue Gäste erwarteten, wurden morgens die Zimmer von Diana und Ricardo vorbereitet und von mir im Anschluss kontrolliert. Um 12 Uhr hatten Ramiro, Ramón und Elsa dann für uns das Essen zubereitet, was immer super lecker und auch für viele Gäste ein beachtlicher Pluspunkt war. Neue Gäste kamen dann meist nach dem Mittagessen an und je nach Sprachkenntnissen übernahm dann einer von uns in der Rezeption die Einführung, in der Regel war das aber meine Aufgabe. Über den gesamten Tag waren wir in der Rezeption für die Gäste die Ansprechpartner bei Rückfragen oder der Planung für die Tagestouren, die ihnen zur Verfügung standen.

Bei den Touren ging ich fast immer als Übersetzer für Deutsch, Englisch und Französisch mit, was es mir ermöglichte, von den Guides sehr viel über den Regenwald und die Umgebung sowie Flora und Fauna Ecuadors zu lernen. Oft waren die Touren sehr anstrengend, doch es hat sich immer gelohnt mitzugehen, denn jedes Mal gab es etwas Neues zu entdecken.



Meine Lieblingstour war die „Mirador“, auf der man durch den Dschungel zu einem Aussichtspunkt wandert, von welchem man von dem Fluss Arajuno über die Isla Anaconda und den Rio Napo bis ins Dorf Ahuano sehen konnte. Jeden Abend, wenn es dunkel wurde, wurden in der Liana Lodge Kerzen als Lichtquelle angezündet und ein kleines Lagerfeuer an der Feuerstelle entzündet, an dem die Gäste sehr oft und sehr gerne saßen. Oftmals war es abends sehr ruhig in der Rezeption, was mir die Möglichkeit gab, mich mit den Gästen, die auch sehr oft deutschsprachig waren, zu unterhalten.

Circa nach einem Monat erwarteten wir dann Irina, eine zweite Volontärin für die Lodge, auf die ich mich schon riesig gefreut habe. Als sie ankam nahm ich sie unter meine Fittiche und zeigte ihr alles, was sie wissen musste. Wir wuchsen richtig zusammen und halfen uns immer, wo es ging, was ich sehr zu schätzen wusste, da der erste Monat alleine nicht immer einfach für mich war. Jetzt hatte ich eine Freundin, die in derselben Situation war und mit der ich mich immer austauschen konnte. Wir genossen unsere gemeinsame Zeit in der Lodge extrem und unser Highlight war der Karneval. Wir hatten an diesem Tag keine Gäste in der



Lodge, weshalb uns Remigio ab 14 Uhr frei gab, damit wir uns fertigmachen und zum großen Fest in Ahuano gehen konnten. Die Vorfreude war riesig und das Fest übertraf unsere Erwartungen. Wir sangen und tanzten ausgiebig auf einer großen Festwiese, bemalten uns mit bunten Farben und Kinder sprühten uns mit einer Art Schaum voll. Gegen Abend, als es dunkel wurde, standen

wir ganz dicht vor der Bühne und lauschten den ecuadorianischen Sängern und Sängerinnen unter einem klaren Sternenhimmel. Schon Wochen vorher hatten sich alle auf dieses Fest gefreut, das war für mich ein unvergesslicher Abend.

Die Corona-Krise hat Irina und mir dann leider einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die Situation war aus dem Dschungel schwer zu beurteilen, weshalb wir sehr froh waren, dass Alois und Paula Speck, Freunde der Liana Lodge, uns aus Quito immer die neuesten Informationen mitgeteilt haben und letztendlich entschieden haben, wann es für uns Zeit wurde, abzureisen. Ich erinnere mich noch genau an diesen Abend. Wir hatten schon keine Gäste mehr in der Lodge und auch die meisten Mitarbeiter waren zu Hause bei ihren Familien, nur Abdón, Adrián, Irina und ich waren an diesem Abend dort. Wir waren gerade dabei UNO zu spielen und unseren Süßigkeitsvorrat zu vernichten, als Paula uns anrief und uns mitteilte, dass wir am nächsten Morgen ganz früh zu ihnen nach Quito kommen müssten. Irina und ich waren

geschockt. Das sollte also unser letzter Abend sein? Naja es war eben nicht anders möglich und wir waren unendlich froh, dass Alois und Paula uns so lieb bei sich zu Hause aufnahmen und sich um uns kümmerten, bis wir einen Flug nach Hause bekamen.

Das schlimmste für mich bei der Abreise war, dass wir uns nur von drei Leuten verabschieden konnten: Abdón, Adrián und Ascencio. Allen anderen konnten wir nicht auf Wiedersehen sagen, aber vielleicht ist so der Anreiz noch größer, in ein paar Jahren wieder zu kommen und alle noch einmal zu sehen, denn das habe ich mir zumindest fest vorgenommen und ich glaube Irina ebenfalls.

Text: Lea Pfannenschmidt



Bild 1:

auf dem Weg zum Karneval von hinten nach vorne und von links nach rechts:

Bernardo (Fahrer), Indira, Teresa (Praktikantinnen), Ramiro (Küchenchef), Elsa (Köchin), Jael (Praktikant), Lea, Irina (Volontärinnen)

Foto: Irina

Bild 2:

Indira, Lea

Foto: Noteno (Guide)

Bild 3:

Irina, Adrián (Guide & Barkeeper), Lea, Angel (Guide).

Foto: unbekannt

Bild 4:

Lea, Angel

Foto: Gast

Erfahrungsbericht

Wir stellen uns ein Abenteuer vor und erleben ein paar andere

Unsere Geschichte begann vor über 15 Jahren. Damals hatten Cyrill und ich unser Biologiestudium an der ETH abgeschlossen, das höhere Lehramt angehängt und erste Lehrerfahrungen gesammelt. Sollte es mit uns als Paar auch so gut geigen?

Um diese Frage zu klären, wollten wir uns aus der Schweizer Komfortzone herausbegeben in die weite Welt. „Drum prüfe, wer sich ewig bindet“, haben wir uns gedacht. Unterrichten in einem fernen Land wollten wir, aber nicht an einer der Schweizer Schulen in einer Millionenstadt unserer Welt. Wir wollten eintauchen ins Land, in die Menschen, Kultur, Sprache und Brauchtümer erfahren und nicht in einer elitären Blase gut geschützt hinter hohen Zäunen bei anderen Schweizern im Ausland hocken. So kamen wir auf die kleine Urwaldschule im ecuadorianischen Regenwald und haben mit Christine von Steiger Kontakt aufgenommen.

Kurz darauf begann in einem Bauch ein kleines Herz zu schlagen. Für eine „Prüfung“ war jetzt keine Zeit mehr, der Alltag musste nicht nur als Paar, sondern auch als Familie glücken. Diesen Start in der Abgeschiedenheit von Ecuador zu versuchen, war uns dann ein bisschen zu viel des Abenteuers. Schweren Herzens sagten wir Christine ab.

Nach Lia kamen auch noch Luc und Jona zur Welt. Das Dreiblatt ist heute 14, 12 und fast 10 Jahre alt. Wir leben im Engadin, in Scuol. Unsere Kinder besuchen dort die Gemeindeschule und sprechen fließend romanisch. Sie sind eingefleischte Snowboarder. Sie sind in der Pfadi, deren Präsident Cyrill ist. Dass das letztjährige Treffen der Padrinos in

unserem Pfadiheim in unserem Dorf stattgefunden hat, haben wir trotzdem nicht mitbekommen. Wir wussten noch nichts von euch, aber wie gerne hätten wir euch kennengelernt!

Wie ihr unschwer erkennen könnt, spukte der Traum vom ecuadorianischen Regenwald weiterhin in Cyrills und meinem Kopf herum. Etwa während 5 Jahren hatten wir jeden Monat ein bisschen Geld auf die Seite gelegt. Vor etwa anderthalb Jahren haben wir uns dann entschlossen, unser Abenteuer doch noch anzupacken, jetzt halt zu fünft. Wir wollten die Gelegenheit beim Schopf packen und nochmals



gemeinsame Familienerinnerungen schaffen, bevor unsere Kinder in wenigen Jahren das Elternhaus verlassen werden. Viele Vorbereitungen mussten getroffen werden, aber schlussendlich kamen wir anfangs Februar 2020 in Quito an

und sind via Papallacta nach Tena und Puerto Barantilla gefahren.

Anders als die freiwilligen Lehrpersonen der letzten Jahre sind wir im amaZOOnico einquartiert. Das Häuschen hat uns sofort gefallen, brauchte aber dringend wieder einmal längerfristige Bewohner. Gleichzeitig zum Einrichten haben wir mit dem Unterrichten gestartet, da unsere Vorgängerin, Maestra Eva, erkrankt war. Kaum hatten wir uns in unserem Heim und der Schule ein bisschen eingelebt, kam der Lockdown.

Ab dem 13. März war das öffentliche Leben vollständig eingestellt. Für uns bedeutete dies: keinen Unterricht, keine Einkaufsmöglichkeit, keine Ausflüge etc. Während an anderen Orten auf *online learning* gesetzt wurde, war das hier nicht möglich, da es (fast) nur an der Schule Internet gibt. Wir bereiten also Lernaufgaben auf Papier vor, die auf der Insel verteilt werden. Und zweimal pro Woche gibt es auf Wunsch der Eltern einen freiwilligen Englischkurs, zu welchem manchmal 14 Kinder kommen, manchmal aber auch nur eines - je nach Lust und Laune der Kinder und Wasserstand des Arajuno.

Ausserdem helfen wir jeweils montags und donnerstags im amaZOOnico,



wenn die Fruchtelieferungen eintreffen. Durch den Lockdown sind wir hier nun seit über drei Monaten sehr gut isoliert. Praktisch niemand kann die Gemeinschaft bestehend aus Insel- und Festlandbewohnern rund um den amaZOOnico verlassen

oder hinzukommen. Somit sind wir bis jetzt bestens geschützt vor dem Virus, welches die Welt auf den Kopf stellt, und können unser soziales Leben und Erleben hier vor Ort weiterführen. Wir konnten ein Ruderkanu ausleihen und haben fleissig das Stochern geübt. Das gibt uns eine gewisse Freiheit und die Möglichkeit, jederzeit auf der Insel Fussball zu spielen, Leute zu besuchen oder Orte flussauf- oder -abwärts zu erkunden. Das doppelte Biologenherz freut sich!

Die ganze Familie spricht unterdessen so gut Spanisch (Romanisch sei Dank!), dass wir uns nicht nur problemlos verständigen können, sondern auch Freundschaften aufbauen konnten. So finden wir unsere blonden Kinder meistens irgendwo inmitten einer grossen Traube Kichwa Kinder. Nachdem anfänglich noch hie und da



Heimwehtränen flossen, wurden solche schon lange nicht mehr gesehen. Unser Abenteuer wollte sich unter keinen Umständen so gestalten, wie wir es geplant haben. Weder vor 15 Jahren noch jetzt. Trotzdem sind wir von ganzem Herzen glücklich und dankbar dafür, was wir erleben dürfen. Ein richtiges Abenteuer sprengt eben jegliche Vorstellungskraft!

Text & Fotos: Salome Meuwly und Familie

Danke – Merci – Gracias – Thank you – Pagarachu

Gespendet an den amaZOOnico haben:

Noah Lukas Advena, Patricia Aleong, Sandra Almeyda, Renja Annen, Doris Bachmann, Nina Elisabeth Baez Fiessler, Christa Banholzer Voutsis, Albert & Agnes Baur, Ernst Bernhard, Ueli & Monika Bertschinger, Sarah Patricia Bieri, Tomas Bierwirth & Anke Roden, Barbara Bircher, Maria Bischoff, Serafin Blumer, Claudia Bodmer-Furrer, Fam. Burkhart, Philippe Chappuis, Frederic Char, Therese Clerc-Aebischer, Fritz & Elisabeth Cottier, Annina Egli & Michael Wenger, J. & M. Ehrlich, Marissa Engelhardt, Johanna Fiedler, Inga Fischer, Christine Flück, Katja Frey, Hans Rudolf & Doris Furler-Handschin, Anita Fürstenhöfer, Angela Geiger, Nicole Giger, Elsbeth Gruebler-Bachmann, Wolfgang Hartmann, Karin Hauser, Karin Hedinger, Yvonne Hein, Sandra Heiskanen, Alexa Helbling, Katharina Hettler, Karl & Hedy Hofstetter, Simone Hofstetter, Hofstetter Holding AG, Daniela Hombach Kerr, Christian Huggel, Sebastian Jahnke, Willy & Anita Jaus, Roman Kälin, Gabriela Kämpf, Elisabeth Kästli-Aebi, Peter Kern-Zimmermann, Bernhard Leuenberger, Katharina Lindenmann, Henner Lupp, Susan & Wolfgang Lutz, Marie Curie Gymnasium, Markaya de Suiza, Verena Marti, Thomas Meier, Regula Meinherz-Surbeck, Xaver Menhofer, Ralf Metzner, Susanna Morf, Jennifer Moultime, Christa Nachtmann, Jasmine Oberhäsli, Bernadette Probst Nützi, Arnold Pünter, Martin Pünter, Ursina Pünter, Alfons Raimann, Kerstin Reckermann, Stefan Rickenmann, Corneel De Ridder, Jacqueline Rutishauser, Simone Rutishauser, Emil Scheinpflug, Markus Scheuring, Manuel Schleicher, Yvonne Schumacher, Davina Schmid, Alexander Smith, Alfred & Marlise Sommer-Grieder, Elisabeth Sörgel, Thomas Spitaler, Barbara Stadlinger, Jürgen Steinbach, Paul Dieter Stock, Alexis Strähl, Sonja Stüssi, Suter + Haefeli AG, Sylvie Thurnheer, Emilie Trülsen, Marlene Uster, Hela & Werner Wendt, Beatrice Widmer, Franziska Maria Wolpert, Thomas Wüst, Theres Zigerlig, Friedrich Zörjen

Tieradoptionen:

Suraksha Chandrasekhar, Sonja Liesch-Hosch

Gespendet für Solidaridad haben:

Regina Bretz

Die Urwaldschule Sacha Yachana unterstützt haben:

Marie-Curie-Gymnasium Dresden, Hedy & Karl Hofstetter, Bettina & Philipp Hunziker, Hanny Schneider-Muller, Silvia Gamper, Fam. Spichiger, Regula & Gallus Haag-Herrli, Ursi & Alex Segglinger, Susi Morf, Marlene Scherschlicht, Ernst Bernhard, Reto Brennwald, Urs Krebs, Renate Lambinus, Anna & Ueli Waber, André Meier, Mona & Hans Zufferey, Heidi Müller, Sabrina Waespi, Wolfgang Hartmann, Anja Albasini, Marianne Apprederis, Jolanda & Kurt Emmenegger, Anna Jablonka, Elisabeth Kästli, Bruno Lutz, Fränzi & Tschoni Mathys, Silvia Müller, Karin Sterchi, Susanna Stucki, Silvia Wiggenhauser, Gabi und Andreas Zurbuchen, Maya Kelterborn, Flückiger & von Arb Flückiger, Günter Rieckmann, Erich Binder, Sandra & Pius Egger, Nadja Frey, Peter Gurtner, Anna Rosa Haldemann, Urs Heiniger, Jean-Luc Hofer, Elsa Lazecki, Susi & Ueli Lehmann, Andreas Mast, Walter Mast, Jenny Meystre, Felicia Overhage, Ariane Ritschard, Ruedi Schatzmann, Hans Schluep, Verena & Samuel Schmid, Markus Staub, Gerda & Hugo Staudenmann, STV Allenwinden, Edith & Walo Wenger, Friedrich Ziörjen, Traudel Hoyler, Draginja Bauernfeind, Dorli & Kurt Aebersold, Filippo Antonelli, Markus Berger, Hans Bienz, Werner Gerber, Rösli Grau, Verena Kümin, Alfred Mauerhofer, Ueli Reusser, Pia & Fritz Schmied, Isabelle Steiner, Hans Wälchli, Silvia Schwartz, Lilo & Beat Grünig, Vreni Blesi, Nathalie Grofke

Selva Viva/GSR unterstützt haben:

Marie-Curie Gymnasium, Kies AG Aaretal KAGA, Fridays for Future Südtirol, Waldverein Freiburg, Damian Schai, Ch. Schnider und N. Schnider-Frey, Jennifer Wyck, P. Lachenmeier, Nicolas & Tatiana Zbinden, Samuel Rohner, Simone Lustenberger, Jonas Emanuel Staehelin, J. Feld & S. Leuenberger, J. & H. Pereira Esteves, J. & L. Bidder, David Rychen, S. Schönberger, Fabienne Holzer, Thomas Keller & Annatina Bass, Gregor & Christine Zenhausern, Bruno Keimer, Martin Rohde, Andreas Meyer Primavesi, Riccardo Vantini, Messner Museum, Liz von Aesch, Markaya de Suiza, Möller-Blecken, Gröfke, HP Falter, C. Rothenbühler, L. und G. Bankow, Kirchgemeinde Bonstetten, Patrick Schor

Volontär*innen im amaZOOnico:

Hannes Böhme, Bernarda Chavez, Antonella Giorgi, Léon Enderli, Roman Sidorov, Anna Khytko, Lorenza Ferraro, Tanika Brandenburg, Anna Bujalance Solé, Laetitia Canete, Claire Emmanuelle Lucie Duval, Amélie Fauché, Doménica López Ponce, Margarete Frederike Andres, Elisabeth Heinsius, Matthew Rodriguez, Daniel Camacho, Caroline Mertens, Diana Dück, Kimberly Ann Rupp, Iván Antonio Poblete Saavedra, Katja Stoppa, Xavier Pochard, Elle Quinn, Tahia Raschke, Célia Callot, Angie Lissed Castillo Sisa, Johanna Louise Steinbach, Elisabeth Steinbach, Johanna Charpentier, Jessy Sandoval Marchant, Camila Delgado Corrales, Adriana Salazar, Manon Trelu, Arthur Burns, Hannah Latz, Cristian Puerto, Laetitia Canete, Lisa Sieber, Alba Martínez Sánchez, Adriana Luna, Sergio Montero, Laura Mansier, Maria Costa Garcia, Patricia Calzada Lladó, Peter Moore, Johan Bonde, Eileen Geiger

Volontär*innen in der Liana Lodge:

Irina Menn, Lea Pfannenschmidt

Lehrpersonen Schulen:

Llakta Kawsana Wasi

Julia Andermatt, Melanie Thomet, Dagmar & Gerwin Heinrich, Rebeca Borja

Urwaldschule Sacha Yachana Wasi Christina

Rebekka & Patrick Schor mit 2 Kindern, Silvia Gamper, Abdón Shiguango, Anja Schuetz, Eva Mayrhofer, Salome & Cyrill Meuwly mit 3 Kindern

Gespendet für Essenspakete haben:

Max Antonik, Silvia Canelos, Sina Kerkau, Lothar Lamers, Bernd Luckner, Johanna Louise Steinbach, Nancy Wenzel, Frank Ziegler, Kantonsschule Olten Klasse 4bN, Marie-Curie-Gymnasium (Klasse 5b, Kurse 11G und 12G)

T-Shirts für Tiere

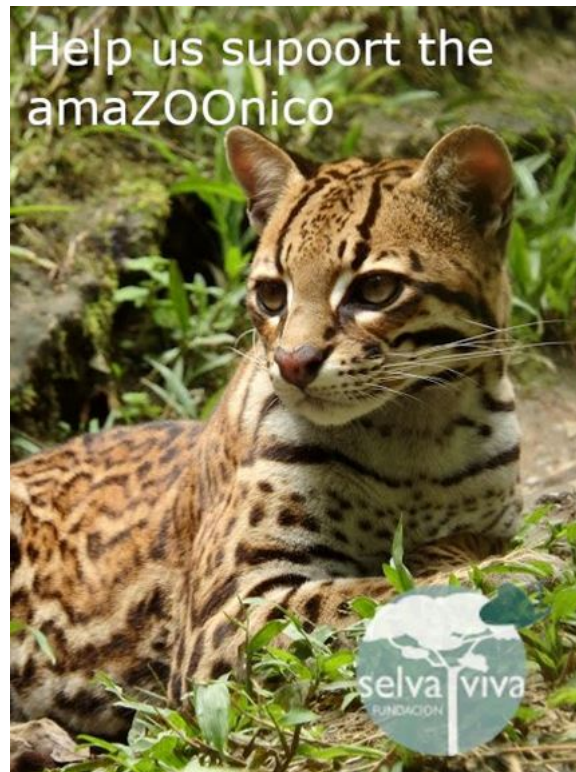
Es ist Anfang Januar, wir sitzen abends vor den Tagesnachrichten und ein neuartiges Virus namens «Covid-19» ist erstmals in den Schlagzeilen. „Naja“ denken wir, „China ist ja weit weg und das wird sich schon in ein paar Wochen legen“. Knappe zwei Monate später wissen wir es besser, denn mittlerweile ist kein Ort der Welt verschont geblieben. Die Nachrichten überhäufen sich täglich mit neuen Infektionsrekorden und auch Ecuador gerät in die Schlagzeilen. Die schrecklichen Bilder aus Guayaquil gehen um die Welt und wir sind geschockt von den Ausmaßen. Spätestens jetzt steht fest: das wird uns noch länger begleiten!

Nach Lockdown und Reisewarnungen liegt die Tourismusbranche brach und damit auch ein wichtiger Wirtschaftszweig am Rio Arajuno. Keine Touristen bedeuten keine Gäste im amaZOOnico, keine Eintrittsgelder und Souvenirverkäufe. Vor allem aber werden voraussichtlich wenige Volontäre kommen, denn wer denkt zurzeit schon an eine Flugreise nach Südamerika? Um Spenden zu generieren und wenigstens einen Teil zur finanziellen Sicherung des amaZOOnico beizutragen, rätseln Silvia und ich, was wir machen könnten. Da T-Shirts vor Ort immer sehr beliebt waren, enden wir schließlich bei der Idee. Eine passende Druckerei, welche sich auf nachhaltige Textilien spezialisiert, war über eine Google-Suche schnell gefunden und dann konnte es eigentlich losgehen. Aber halt, da war ja noch die Entscheidung über das Motiv...

Der kreative Prozess hat einige Entwürfe und Nerven gekostet, schlussendlich hat uns Lea Mensinger aber einen astreinen Ozelot aufs Papier gezaubert, der allen Ansprüchen entsprach und im Druck gut umzusetzen war. Etwas nervös, ob wir überhaupt genug Bestellungen erhalten würden (Vorgabe der Druckerei war mindestens 100 Stück), versandten wir die ersten E-Mails. Die Sorge stellte sich jedoch schnell als überflüssig heraus, die 100er, dann 200er und schlussendlich 300er Marke war bald geknackt. Auch der Versand verlief reibungslos, wobei die Wohnung zeitweise eher einem Amazon Logistikzenter glich.

Mithilfe dieser großartigen Unterstützung und vieler zusätzlicher Spenden konnten wir über 8000€ sammeln. Vielen herzlichen Dank an alle Spender und helfenden Hände, die diese Aktion erst möglich gemacht haben.

Text: Leonhard Lamers



Bankverbindungen

Schweiz:

Postcheckkonto Padrinos del amaZOOnico

8032 Zürich, Kontonummer: 85-671667-6

IBAN CH26 0900 0000 8567 1667 6

Bankkonto GSR Selva Viva

Kto.-Nr. 108.123/00.06

SL Gürbetal, 3127 Mühleturnen

BIC-/SWIFT-Code: SLGUCH2M

IBAN CH73 0839 6016 3713 6641 0

Postkonto der Bank: 30-38186-8

Postcheckkonto Urwaldschule

3116 Kirchdorf, 30-213199-6

IBAN CH79 0900 0000 3021 3199 6

Deutschland:

Konto Padrinos del amaZOOnico, Zürich

Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

BLZ 68452290; Kontonummer: 77052421

BIC-/SWIFT-Code: SKHRDE6W

IBAN DE16 6845 2290 0077 0524 21

Bei Spenden kann ein Zahlungszweck im Mitteilungsfeld angegeben werden.

Impressum

Redaktion: Padrinos del amaZOOnico
Jolanda Zutter
Hofackerstrasse 1
3645 Gwatt
joli.z@bluemail.ch

Lektorat: Martina Louw, Jolanda Zutter

Übersetzungen: Lea Schlunegger, Simone Rutishauser,
Jolanda Zutter

Die Texte wurden von der Redaktion überarbeitet und teilweise angepasst oder ergänzt, inhaltlich jedoch nicht verändert.

Titelbild: Johanna Charpentier & Deckblatt: Fotograf*in unbekannt

Bis zum nächsten Mal!

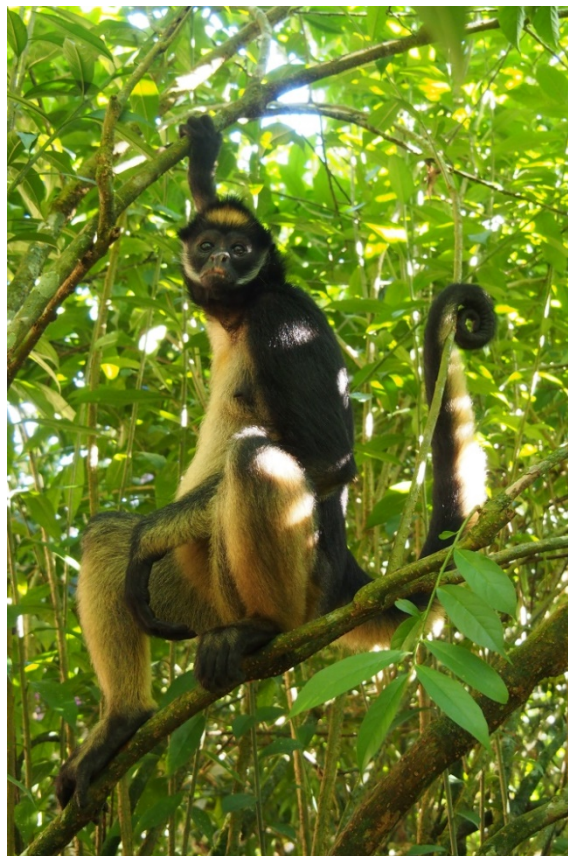


Foto: Jolanda Zutter



Foto: Johanna Charpentier

